

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.

Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinstpaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 85. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

Nr. 143.

Samstag, den 7. Dezember 1901.

18. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Gewerbe-Verein.

Zu Beginn des Jahres 1902 findet ein Meister- u. Gesellenkurs

- 1) für Installation elektrischer Leitungen,
 - 2) für Maler in der Imitation von Marmorarten,
 - 3) für Schumacher im Nachnehmen, Musterschneiden u. Herstellen von Leisten
- statt; außerdem im Frühjahr 1902 Kurse für Schreiner, Sattler u. Tapetiere im Lesen von Plänen. Erstere 3 Kurse sollen 10 bis 12 Tage, letztere 4-5 Tage dauern.

Anmeldungen können nur durch Vermittlung des Gewerbevereins (bis längstens 15. Dezember) eingereicht werden. (Siehe Gewerbeblatt Nr. 48).

Der Ausschuss.

Niederfranz Wildbad.

Samstag den 7. Dezember d. J.
abends 8 Uhr



Singstunde im Vokal.

Vollständiges Erscheinen notwendig.
Der Dirigent

Wiesenverkauf oder Verpachtung.

Meine Wiese in der Gütersbach, neben der Klump'schen Wiese, habe ich zu verkaufen oder zu verpachten und bitten Liebhaber einen Kauf oder Pacht mit mir abzuschließen.

Wilh. Pfeiffer, Wagnereimstr.

Refruten-Verein.

Sonntag, den 8. Dezember 1901
nachmittags präzis 1/2 Uhr

Versammlung im Hotel Maisch.

Zahlreiches Erscheinen wird erwartet.
Der Vorstand.

Somitliche

Back-Artikel

in nur guter Ware empfiehlt

Carl Wilh. Bott.

Zusätzlicher
Zweckzogen

Passend für Weihnachts-Geschenke!

Um mich für nächste Saison wieder ganz neu sortieren zu können, gebe von heute an bis einschließlich 24. Dez. auf meine sämtlichen farbigen

Cravatten

10 bis 20% Rabatt.

Mein Lager ist noch in aller Fülle schön sortiert. Cravatten die am Schaufenster gelitten haben zu jedem annehmbaren Preise.

Ferner empfehle:

wollene Bett- u. Dügeldenken, Tischdecken in jeder Art, Bettvorlagen, Tischunterlagen

in größter Auswahl und denkbar billigsten Preisen.

Philipp Bosch, Wildbad.

Anna Kronberger

König-Karlstr 70

bringt ihre Weihnachtsausstellung in gefällige Erinnerung.

Größte Auswahl in Puppen, gekleidet und ungekleidet, Puppenköpfe, Körper, Arme, Schuhe u. Strümpfe, Puppenmöbel, einzeln und ganze Garnituren, Bügeleisen, Stick- u. Ausnäharbeiten, Besen, Gardinen, Kochherde, Küchen, Küchengeräth und Waagen. Laterna magica, Steinbaukasten, Farbkasten, Helme, Säbel, Gewehre, Pistolen, Trommeln, Solanistertrommel, Bilderbücher, Gesellschafts- und Beschäftigungs-Spiele, Kameele, Elefanten, etc., Sand- u. Leiterwagen, Peitschen, Festungen, Soldaten, Arche Noah, Eisenbahnen, mit und ohne Uhrwerk. Aufstellfächer, Trompeten, Kegelspiele, Clarinet 12 Lieder spielend, Mund- und Ziehharmonika, Schwimmtiere, Bau-, Zeichen- u. Farbkasten, Werkzeugkasten, Schreibballe, Kollglocken u. Kreisel mit Musik, Spieldosen, Klappern, Hampelmänner etc.

Lichter und viele effektvolle Neuheiten in Christbaumschmuck.

Galanterie, Schmuck- und Lederwaren, Portemonnaies, Cigarrenetuis, Brieftaschen, Visites, Schreibmappen, Hand- und Reisetaschen, Postkarten-, Poesie- und Photographie-Albuns, Tage- u. Kochbücher zum Einschreiben, Handschuh-, Schmuck- u. Nähkästen, Spiegel, Reiserollen, Reisetagebücher, Plaidriemen, Feldflaschen, Trinkbecher, Vasen, Rahmen. Chinaz u. Japanartikel, Cigaren-, Chee- u. Photographiekästen, Lichtschirme, Decorationschirme u. Fächer, Paravants, Wandteller, Tischschaufel u. Bürste, Dintenzeuge, Briefwaagen, Geschweizer, Aschenschalen, Thermometer, Wetterhäuser, Uhrständer, Nippes, Leuchter, Feuerzeuge, Schnitzereien, Salatbestecke, Corke, Bierkrüge, Menagen, Butterdosen, Servierbretter, Pampaswedel.

Preise äußerst billig aber fest.

Café roh u. gebrannt Café

wohlschmeckend

per Pfd. M. 1.— 1.20 1.60 1.80 2.—

G. Lindenberger, Conditor.

Bekanntmachung.

Bestehender Vorschrift gemäß werden in Nachstehendem die wesentlichsten Bestimmungen über das polizeiliche Melbewesen veröffentlicht.

1. Gastwirte sind verpflichtet, über die bei ihnen übernachtenden Personen fortlaufende Verzeichnisse (sogenannte Nachtbücher) zu führen, in welchen der Tag der Aufnahme und der Abreise, der Name, der Stand oder das Gewerbe und der Wohnort des Übernachtenden einzutragen ist. Die Übernachtenden sind zur einer Wahrheitsgemäßen Auskunft verpflichtet.

2. Personen, welche das 16. Lebensjahr zurückgelegt haben, sind verpflichtet:
 a beim Anzug sich bei der Ortspolizeibehörde binnen 3 Tagen schriftlich oder mündlich anzumelden.
 b beim Wegzug sich bei der Ortspolizeibehörde schriftlich oder mündlich abzumelden und hierbei anzugeben, wohin sie zu verziehen gedenken. Beim An- und Wegzug von Familien genügt die An- und Abmeldung durch das Familienhaupt.

3. Alle Neuanziehenden haben sich über ihre Staatsangehörigkeit und ihre Militärverhältnisse auszuweisen und sind zur Auskunftserteilung über ihre sonstigen persönlichen und Familienverhältnisse verpflichtet. Auch haben sie die ihnen an ihrem bisherigen Aufenthaltsort ausgestellten Aufenthaltsscheinigungen vorzulegen.

4. Weiterhin haben die Pflicht zur Anmeldung innerhalb drei Tagen:

a Arbeitgeber, Herrherren und Dienstherrschaffen für die eintretenden Arbeiter, Lehrlinge und Dienstboten:

b Personen, welche Wohnräume und Geschäftslokale vermieten, oder Böhlinge, Schüler und Kostkinder bei sich aufnehmen.

Der Austritt beziehungsweise Wegzug muß ebenfalls angezeigt werden.

Insoweit eine Anmeldepflicht im Sinne des Kranken- oder Invalidenversicherungsgesetzes besteht, so kann diese mit der polizeilichen Meldung verbunden werden.

Sämtliche Formulare können unentgeltlich bei der Ortspolizei bezogen werden.

Versehlungen gegen die Meldevorschriften werden nach Art. 15. des Polizeistrafgesetzes bestraft.

Die ortspolizeiliche Vorschrift, betr. die An- und Abmeldung der Durchreisenden Fremden in der Stadt Wildbad mit der Parzelle Windhof vom 16. April 1894 in der Zit vom 1. Mai bis 15. Okt. bleibt durch Vorstehendes unberührt und in Kraft.
 Den 4. Dezember 1901.
 Ortspolizeibehörde: Bäumer.

Turnverein Wildbad.



Samstag, den 7. ds. Mts.
 abends 8 1/2 Uhr
Versammlung im Lokal.
 Der Vorstand.

Ein größeres Quantum unbereinigtes

Seu

(Bergfutter) sucht zu kaufen.
Kunstmühle Wildbad.

== Spielwaren ==

aller Art

J. F. Gutbub.

empfiehlt



Kofensied, Holderblüh!
 Wer nur mei' Wäsch jetzt siebt,
 Dem lacht vor lauter Freud
 's Herzle im Leib! Tralala zc.

Seit ich „Schneesönig“ han,
 Ficht mich lei Wäsch mehr an,
 Denn jetzt ihu's topfer gehn
 Und wird so schön! Tralala zc.

In gelben Packeten à 15 J in den meisten Geschäften zu haben. Schutzmarke: Kaminfeger.

Fabrikant: Carl Gentner, Göppingen.

Carl Wilh. Bott, Wildbad

empfiehlt

für Weihnachtsgeschenke sehr passend:

== Cigarren ==

in reichster Auswahl, und Extra-Packungen von 25 u. 50 Stück, bei billigsten Preisen.

Visiten-Karten

zu

Weihnachts-Geschenken

in eleganter Ausführung liefert schnellstens die Buchdruckerei von

B. Hofmann.

Bestellungen auf Neujahrskarten wollen gefl. frühzeitig gemacht werden, da sich die Aufträge hierauf in den letzten Tagen anhäufen.

Canaria- u. Vogelzüchter-Verein Wildbad.

Sonntag, den 8. Dezember nachmittags 3 Uhr

Versammlung

im Gasth. z. Kühl. Brunnen.

Die Züchter von Canarienz- Vögel werden ersucht in dieser Versammlung die Zahl der von ihnen gezüchteten und verkäuflichen Vögel anzugeben.

Der Vorstand.

Birnen- u. Aepfelschnitz,

sowie schöne

Zwetschgen

empfiehlt

J. F. Gutbub.

Puppen-Geschirr

in großer Auswahl

empfiehlt

Chr. Batt.



lebt mit wenigen Tropfen allen schwachen Suppen, Saucen, Gemüsen und Salaten überraschend kräftigen Wohlgeschmack und regt die Verdauung wohlthuend an. In Flaschen von 35 J an bei

J. Honold.

Alle praktische Weihnachtsgeschenk besonders beliebt!

Schöne

Aepfel u. Nüsse

sind zu haben bei Hermann Kuhn.

W i l d b a d.

Murgthäler Schnitz

frisch eingetroffen bei

Hermann Kuhn.



N u n d s c h a u.

Stuttgart, 2. Dez. Der kommandierende General von Falkenhäusen hat einen 3 1/2 monatlichen Urlaub angetreten, den er, wie es heißt, im Süden zubringen wird. Angesichts dieses langen Urlaubs wird man unwillkürlich an die Gerüchte erinnert, die vor noch nicht langer Zeit über einen bevorstehenden Rücktritt des Generals im Umlauf waren.

Weinsberg, 1. Dez. Bereits sind 16 Häuser der Irrenanstalt Weißenhof im Rohbau fertig, also gut die Hälfte des ganzen Komplexes. Der Bauberr (der Staat) hat deswegen gestern den stark 300 Arbeitern ein Reichsfest veranstaltet mit Speise und Trank, die in den verschiedenen Gasthäusern verabreicht wurden, im ganzen für 700 M. Eine 16 zweistöckigen in Backstein und Ziegel von verschiedenen Farben geschmackvoll erstellten Häuser gruppieren sich im Kreis um das größere Verwaltungsgebäude, durch einen Abstand von 100 bis 150 Meter unter sich und von diesem getrennt. Letzterer wird später durch Gärten und Anlagen ausgefüllt so daß das Ganze einen überaus freundlichen Anblick gewähren wird.

Heidenheim, 2. Dez. Gestern wurde Webermeister Bäuerle beerdigt, der an einem Herzschlag gestorben war. Sein Altersgenosse Weber wollte dem Verstorbenen zur Leiche gehen, bekam jedoch auf dem Wege dorthin ebenfalls einen Herzschlag und war sofort tot. Er hinterläßt eine Witwe mit 9 Kindern.

Pforzheim, 3. Dez. Am Samstag mittag geriet in der Schreinerei des Joh. Kienle in der Turnstraße hier der Geschäftsführer Im. Schäfer in eine Transmision, von der er so wuchsig zu Boden geschleudert wurde, daß er mit einer schweren Kopfverletzung bewußtlos liegen blieb. In seine Wohnung verbracht, starb er bald darauf, 28 Jahre alt, eine Frau mit 2 Kindern hinterlassend.

Neustadt a. H., 1. Dez. Gestern abend gabs auf dem hiesigen Bahnhof eine große Aufregung. Gendarmerie und Polizei wollten den Bahnbediensteten Albrecht wegen eines Sittlichkeitsverbrechens festnehmen. Dieser entfloß und sprang durch einen Packwagen auf die Schienen. Im selben Augenblick fuhr der Bandauer Schnellzug ein und verstümmelte den jungen Mann in schrecklicher Weise. Ein Arm wurde ihm abgefahren, am Kopfe erlitt er eine lebensgefährliche Verletzung.

Frankfurt a. M., 3. Dez. Wie die „Frankf. Zig.“ aus Heilbronn meldet, ist die Konstituierung der Heilbronner Gewerbelasse Aktiengesellschaft heute vollzogen worden. Das Unternehmen, welches die zusammengebrochene Gewerbelasse ersetzen soll, verfügt über ein Aktienkapital von 800 000 M. Das Institut wird am 2. Januar 1902 seine Tätigkeit aufnehmen.

Mannheim, 2. Dez. Wie die „Neue Badische Landeszig.“ aus Rehl meldet, ist die dortige Getreidefirma Michael Kaufmann mit 500 000 M. fallit geworden. An Aktiven sollen ca. 150 000 M. vorhanden sein. Betelligt sind die Rheinische Creditbank in Mannheim, Mannheimer Spediteure Mühlen- und Getreidefirmen.

— Einer jener Siftmischer, die sich den ehrenlichen Namen Weinändler beilegen, weil sie ihr elendes Gebrauh unter dem Namen „Wein“ verkaufen, bekam dieser Tage von

der Strohkammer Ströburg seinen Lohn. Es ist ein gewisser Leopold Weil aus Bensfeld, der bisher nur schlechtweg „Wein“ verkaufte. Das Urteil lautet auf 2 Wochen Gefängnis und 500 M. Geldstrafe. Der „Straßb. Generalanz.“ bemerkt hierzu: Zur Stärkung sollte man dem Weil, während er brummt, täglich einige Schoppen seines Kellergewächses verabreichen, aber er müßte sie auch trinken!

— Nicht alle Gewerbe in Deutschland sind diesmal von der Geschäftskrise ergriffen worden. In der Möbelindustrie, in der Kartonagen- und Galanteriewarenbranche sind Arbeiter gesucht. In Süddeutschland hat stellenweise das Brauergewerbe einen Aufschwung genommen, wo die schlechte Obsternie und der Ausfall an Obstwein die Nachfrage nach Bier gesteigert hat. Die Textil-Industrie, die niemals an dem allgemeinen Aufschwung teilgenommen hat, erlähmt gerade jetzt hier und da eine Besserung so daß aus sächsisch-thüringischen Orten übereinstimmende günstige Berichte über Nachfrage nach Arbeitern kommen. Auch das Bauergewerbe liegt nicht so sehr darnieder, sondern erfreut sich soeben in einer Reihe von Orten einer günstigen Geschäftslage.

— Vom hessischen Hofe. Zuverlässig wird aus Darmstadt gemeldet, daß das einzige Kind des Großherzogpaares, Prinzessin Elisabeth, dauernd bei der Mutter verbleiben wird. Zu dem Ehelosigkeit des Großherzogs von Hessen verlautet der Kdin. Volksztg. zufolge aus Mainz, daß in den nächsten Tagen das in Mainz in Garnison liegende Infanterieregiment Nr. 117, welches den Namenszug der Großherzogin auf den Achselklappen trägt, neue Achselklappen erhalten wird, die lediglich die Nummer 117 tragen.

— Wieviel wiegt eine Person mehr nach dem Genuße von 10 Seideln Bier? Diese Frage wurde kürzlich von einer fidele, nicht nur biers- sondern auch wissensdurftigen Gesellschaft zum Gegenstande einer Wette gemacht. Einerseits wurde behauptet, daß ein Mehrgewicht von etwa 8 Pfund dem ungefähren Gewicht des Bierquantums, während dagegen die Ansicht laut wurde, daß die Zersetzung im Körper eine solche Gewichtszunahme nicht zulasse. Ein Herr erbot sich, das Quantum zu trinken, ohne vom Stuhl aufzustehen. Selbstverständlich hatte vorher eine genaue Gewichtsfeststellung stattgefunden und die Vergleichung mit dem Wägungsergebnis nach der Einnahme der zehn Seidel ergab ein Mehr von 5 1/2 Pfund.

— Gerüchte von Friedegsverhandlungen. In Brüssel verlautet, daß falls England zur Aufnahme von Friedensverhandlungen bereit wäre, die Königin Wilhelmine mit Unterstützung von Frankreich und Rußland die Vermittlung übernehmen will. Die Gerüchte von bevorstehenden Friedensunterhandlungen erhalten sich.

— Chamberlain als Staatsmann. Unter diesem Titel bringt Dr. Karl Peters in der „Tägl. Rundschau“ einen Artikel, in dem er zu dem Schluß kommt, es liege im englischen Interesse, wenn Chamberlain zurückträte. Vielleicht sei Lord Rosebery in der Lage, ein neues politisches Programm aufzustellen.

London, 3. Dez. Die „Times“ melden aus Pretoria vom 30. November: Das Hauptinteresse der militärischen Lage konzen-

triere sich jetzt auf den Westen. Die Buren, welche dort so manche Monate hindurch das Mittelland der Kolonie heimsuchten, seien jetzt über die Bahnlinie in ein Gebiet zurückgeworfen, wo es ihnen leichter werde, sich den Engländern zu entziehen. Die Operation der Briten seien durch die Bodenform des Landes, durch Wassermangel und Entfernung der Eisenbahn behindert. Sie hätten jene Buren nach Norden durchgestoßen. Die Schwierigkeit, dieselben zu fangen, werde augenscheinlich. Es seien 13 getrennte Kommandos, und obwohl die Engländer alles daran gesetzt hätten, sie nach Süden abzuordnen, so habe doch nichts verhindern können daß dieselben bei Erscheinung der Engländer ankamen. Die Buren seien 1500 Mann stark und von vielen Kaprebelln begleitet.

Middelburg, 3. Dez. (Reuter). Oberst Mouro verwickelte am 29. November die Burenkommandanten Weiss und Myburg in ein Gefecht. Drei Buren wurden getötet, 2 verwundet, 13 gefangen, 19 Gewehre und Munition und 30 Pferde erbeutet.

Bloemfontein, 3. Dez. General Elliot nahm am 27. Nov. im Norden der Orange-Kolonie 12 (!) Buren gefangen, erbeutete 600 Pferde (?) 100 Wagen und 3000 Stück Vieh.

Durban, 1. Dez. Seit Wochen entsommen truppenweise zahlreiche gefangene Buren aus den Konzentrationslagern, weil die Letzteren aus Mangel an Militär schlacht bewacht werden. Die entflohenen stoßen zu den kämpfenden Burenkommandos. Gleichzeitig sind starke Rebellenhorden aus der Kapkolonie über den Drangfluß nach Norden gezogen, um zu Dewet zu stoßen.

— In Norwegen rüstet man sich für die Grmetbewachen, die infolgedessen ein Ereignis, als zum ersten Mal auch Frauen daran teilnehmen und zwar nicht bloß als Wähler, sondern auch als Kandidat. Stimmrecht hat jede Frau, die 25 Jahre alt ist und Steuern zahlt.

New-York, 3. Dez. (Ein Kistenreisender.) Bei der Besichtigung der Facht des Dampfers „Palatia“ wurde ein Mann in einer Kiste eingeklemmt gefunden. Er war infolge von Hunger und Durst bewußtlos. Er hatte fünfzehn Tage in der Kiste zugebracht. Der Mann heißt Johann Beck und ist aus Budaspst.

.. (Frech). Chef (einen Hausdiener im Lageraum schlafend antrifft): Mann, Sie liegen hier und schlafen, das ist doch keine Art?! — Hausdiener: Warum denn nicht, das ist doch hier der Lageraum!

Gute Schuhwaren

unter voller Garantie für gutes Tragen: Männer u. Frauen-Lederstiefel von M. 4.— an bis zu den besten, Rohrstiefel von M. 6.— an Kinderstiefel von M. 1.— an Hausschuhe von M. —.50 an Arbeitsschuhe, schwer genagelte Kinderstiefel, Holzschuhe u. Stiefel, Filzsohlen etc. Ein großer Posten Selbstdarbschuhe u. Stiefel. Große Auswahl in besseren Schuhwaren. Leo Mändle's Schuhfabriklager, Pforzheim, Deimlingstraße, Ecke Marktplatz.

Dämon Gold.

Novelle von R. Sturm.

8)

(Nachdruck verboten.)

So habte sich endlich bei Lona noch schwerem Ringen und Kämpfen der feste Entschluß durch, nun erst recht voll und ganz ihren Pflichten und ihrer Gesangskunst zu leben. Liebevoller und opferwilliger als je versorgte sie jetzt ihre Mutter und noch fleißiger und unermüdlicher als früher widmete sie sich der weiteren Ausbildung ihrer Stimme und dem Studium der ihr anvertrauten Rollen. Bald fühlte Lona, wie dadurch nicht nur ihr innerer Wert, sondern auch ihre künstlerischen Leistungen stiegen, und wie dies von der Kunstkritik und den kunstsinnaigen Einwohnern in D. gewürdigt wurde.

Lona bekam auf einmal ganz hervorragende Rollen in beliebten Opern zu singen, so die „Senta“ in Richard Wagners „Fliegenden Holländer“, diese Partie der unendlichen, befreienden und erlösenden Liebe.

Und wie rasch lernte Lona diese schwierige Rolle! Der Regisseur und Kapellmeister staunten, als die junge Dame sich schon nach drei Wochen des Studiums meldete und ihnen die Senta mit einer Innigkeit und Hingabe vorsang, wie es die beiden kunstverständigen Männer noch nicht gehört zu haben glaubten.

„Ach ja! Das Unglück und Unheil, die Liebe und Erlösung muß man erst erleben und durchkämpfen, wenn man sie wahr und groß darstellen und singen will“, sagte leise der Capellmeister mit feuchten Augen zu dem Regisseur, „ich habe es vor Jahren selbst durchmachen müssen, was der kleinen Wildt passiert ist. Sie hat jetzt aber das Doppelte in ihrer Stimme. Geht das so weiter, so wird sie noch eine erste Opernsängerin. Sie wird schon jetzt die Senta mit großem Erfolge singen.“ Der Theater-Regisseur nickte bejahend und bald verkündeten die Theaterberichte in den Zeitungen, daß Lona Wildt sich in ihrer gesanglichen und dramatischen Kunst so sehr verbessert habe, daß sie nächsten Sonntag die „Senta“ in Wagners „Fliegenden Holländer“ singen werde.

Böse Zungen im „Concordia-Club“ und auch sonst in der Stadt erteilten über Lona Wildt's künstlerische Fortschritte freilich vielfach auch ganz anders und recht gewöhnlich und gehässig.

„Sie hat nie mit ihrem Herzen an dem Leonhard Randow gehangen, sondern ist eben eine geborene Theaterprinzessin, die sich nicht eine Minute darüber gekümmert hat, daß sie Leonhard liebte. Wer weiß auch, wen sie in zwei oder drei Jahren noch zu erobern gedenkt, wenn sie wirklich die großen Fortschritte in der Oper macht. Vielleicht führt sie ein reiches Baron oder Graf heim.“

Und dann kam der Sonntag mit der sehnsüchtig erwarteten Aufführung des „Fliegenden Holländers“ mit Lona Wildt als „Senta“.

Das Theater war ganz ausverkauft und sogar in den Zwischengängen drängten sich die Besucher, weil sie sich mit einem Stehplatz begnügen mußten.

Und dann sang und spielte Lona die Senta so schön und ergreifend, daß an den rührendsten Stellen vielen Theaterbesuchern die Thränen in die Augen traten, und als

dann endlich der Vorhang fiel, da hatte Lona nicht nur einen Erfolg, sondern einen wahren Beifallsturm errungen.

Alle Zeitungen berichteten am andern Tage von dem neu aufgearragenen, schon lange ersehnten Sterne am Kunsthimmel, und in verhältnismäßig kurzen Zwischenräumen wurde die Oper „Der fliegende Holländer“ noch fünfmal bei ausverkauftem Hause gegeben. Freiwillig erhöhte auch die Theater-Direktion Lona's Sog, und zugleich sie von mehreren angesehenen auswärtigen Bühnen verlockende Engagementsangebote. Würde und wollte sie sich von D. bald trennen? Das war jetzt eine Frage, die viele Kunstverehr und Lona selbst beschäftigte, ohne daß eine genügende Antwort darauf bekannt geworden wäre.

Auffällig war es vielen Leuten der höheren Stände, daß Lona Wildt gerade seit der Zeit, wo sie begonnen hatten, so große Erfolge als Sängerin zu haben, sie eigentlich recht zurückgezogen lebte.

Was sollte denn dies bedeuten? War es denn nicht der schönste Triumph einer großen Künstlerin, überall gehen und gefeiert zu werden, und konnte sie damit nicht an gewissen Personen, die sie gekränkt und zurückgesetzt hatten, eine wohlverdiente Rache nehmen?

Aber von solchen Reigungen merkte man in Lona Wildt's Leben nichts, sie widmete sich nur ihrer Kunst und ihrer Mutter.

Von Leonhard Randow hörte und sah man zu jener Zeit allerdings auch nichts in D., denn dessen kluger Vater hatte, als es bekannt wurde, daß Lona's Stern am Kunsthimmel glänzend emporstieg, vorsorglich seinen Sohn auf eine Reise nach Norwegen und nach dem Nordkap gesandt. Der alte Randow wußte ganz genau, daß Leonhard Lona Wildt gern geheiratet haben würde, denn er sah eine herzliche, innige Zuneigung für sie. Diese Zuneigung hatte aber keinen tiefgehenden, leidenschaftlichen Charakter, der man alle anderen Lebenspläne unterstellt. Leonhard hatte es noch fertig gebracht, sich bezüglich dieser Neigung Zwang anzutun, sie als eine gewesene Liebesbeziehung anzusehen und auf Wunsch des Vaters der Vernunft zu gehorchen und die glänzende Partie mit Elisabeth Gronau zu machen. Bedächtige, buntfarbige Reisebilder in den berühmten Fjorden und Gebirgslandschaften Norwegens, an den blau schimmernden Toffoden-Inseln und an dem wunderbaren Nordkap erfüllten jetzt auch Leonhard's Gast, und wenn er auf dieser Reise, was ja immerhin geschah, auch der vergangenen Zeiten und seiner Freundschaft und Liebe für Lona Wildt gedachte, so erliefen ihm dies nur wie eine Erinnerung an eine schöne, ja eine Episode mit einem häßlichen Abschlusse.

Dit und viel dachte Leonhard auf seiner Nordlandsfahrt auch an seine schöne, reiche Braut und laudete derselben fast jeden Tag einen Brief, oder doch einen Gruß von den Drien und Punkten, die er besuchte. Und nun nach sechsmonatlicher Abwesenheit Leonhard's war seine nordische Reise beendet, und er fuhr von Hamburg kommend mit dem Schnellzug wieder seiner Heimatstadt zu. Mit herzlichster Freude wurde er im Elternhause begrüßt, und stürmischen Jubel erwiderte es, als Leonhard Abends im Concordia-

Club erschien und seine Reiseerlebnisse erzählte.

Als er vieles davon berichtet, erfuhr er aber auch die Neuigkeiten aus der Stadt, und als eine Erregung hervorrufoende Begebenheit wurde ihm die morgen Abend stattfindende Abschiedsvorstellung der Lona Wildt als Senta im „Fliegenden Holländer“ geschildert. In Folge ihrer ausgezeichneten künstlerischen Leistungen hatte Lona vor einiger Zeit ein glänzendes Angebot vom Hoftheater der Residenz bekommen, sie hatte es angenommen und von der Direktion des Stadttheaters in D. unter der Bedingung erhalten daß sie im kommenden Winterhalbjahr sechs Gastvorstellungen in D. ohne Honorar und nur gegen Erstattung der Reisekosten geben würde.

Lona Wildt hatte dadurch klug gehandelt. Sie hatte sich durch die Annahme des Engagements am Hoftheater auf eine der höchsten Stufen künstlerischer Leistungsfähigkeit gestellt, ihre Soge erhöht und sich einen ganz anderen Wirkungskreis in einer neuen, glänzenden Umgebung geschaffen. Von einer höheren Warte aus konnte sie jetzt das Leben mit seinen Licht- und Schattenseiten, seiner Lust und seinen Weh betrachten und sich vielleicht nun ein größeres reineres Herzenglück als ihr gewinkt und verloren gegangen war, erringen.

(Fortsetzung folgt.)

V e r s c h i e d e n e s .

— Die teuersten Käufche, welcher je ein Mann gehabt hat, kommen wohl dem Gouverneur Tilley von Amerikanisch-Samoa Am ein Militärgericht über den der Verurteilung und des ungebührlichen Betragens bezichtigten Gouverneur abzuhalten, sind drei amerikanische Kontre-Admirale und andere Marineoffiziere nach Tutuila geschickt worden. Dazu waren 2 Kriegsschiffe „Wisconsin“ und „Solac“ nötig. Die Entsendung derselben verursacht eine Ausgabe von 75 000 Dollars. Die Kosten des Gerichts werden auf 25 000 Dollars veranschlagt. Es wird der Regierung also mindestens 100 000 Dollars kosten, um feststellen zu lassen, ob der gute Tilley, der bisher den Ruf eines sehr tüchtigen Offiziers hatte, in Samoa wirklich wirklich einmal über den Durst getrunken hat. Wer seine Angeber sind, weiß man in New-York noch nicht. Es heißt, es seien englische Missionarinnen. Diesen dürfte der richtige „Maßstab“ zur Beurteilung einer durstigen Seele aber schwerlich zuzutauen sein.

.: (Passende Grabchrift). Ein Italiener der sich, ohne krank zu sein, zu Tode medizierte, betraht vor seinem Ende, ihm folgende Grabchrift zu setzen: „Ich verjane mich wohl, weil ich mich aber noch besser befinden wollte, befände ich mich hier.“

.: (Nicht schadenfroh). „Hör' einmal, Mama, da ist ein Kind in ein Sandloch gefallen: alle Kinder haben darüber gelacht nur ich nicht!“ — Das war hübsch von Dir, mein Herzchen!“ — „Ich war ja das Kind, das hineinfiel, Mama!“

.: Neues Wort. Leutnant A.: „Der Affessor Meyer ist ein habelhafter Menschenkenner: Ich sage Ihnen, der sieht einen Menschen durch und durch!“ Leutnant B.: „Verstehe: Der Mann hat sozusagen „Röntgenaugen!“